

# Wochenblatt

für

Pulsniß, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsniß und Königsbrück.

No. 38.

Sonnabend, den 12. Mai

1866.

### Bekanntmachung.

Es soll die Ueberdachung nebst den Ständergehäusen des Wassertroges auf hiesigem Obermarke mit Firnißfarbe steingrau angestrichen und von der Schießgasse aus eine neue Röhrrwasserleitung nach der Töpfergasse geführt werden. Die Ausführung dieses Auftrages und die Lieferung der zu der gedachten Röhrrfahrt nöthigen je 1 Elle langen und 2 $\frac{1}{2}$  im lichten Durchmesser weiten glasirten eisernen Röhren soll an die Mindestfordernden verdungen werden.

Hiesige Gewerbetreibende, welche diese Arbeit und beziehentlich Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, werden daher hierdurch aufgefordert,

Montag, den 14. dies. Monats,

Nachmittags 5 Uhr im Sitzungszimmer auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, ihre Forderungen zu stellen und nach Befinden sofortigen Vertragsabschlusses gewärtig zu sein.

Pulsniß, am 9. Mai 1866.

Der Stadtrath.

Körner, Bürgermeister

### Politische Uebersicht.

Sachsen. — Das „Dr. J.“ schreibt unterm 9. Mai: Der uns heute zugegangene „Nürnberger Correspondent“ vom gestrigen Tage bringt die Nachricht, daß Se. Maj. der König von Sachsen nächstens in München eintreffen werde. Es bedarf wohl kaum noch einer besondern Versicherung, daß Se. Maj. nicht daran denken, bei der gegenwärtigen Lage das Land zu verlassen.

Frankfurt a. M., 9. Mai, Nachmittags. Das „Dresd. Journ.“ meldet: In heutiger Bundestagsitzung ist der Antrag Sachsens vom 5. Mai\*) mit 10 Stimmen angenommen worden. Preußen, Mecklenburg, die 15. und 17. Curie stimmten dagegen. Kurhessen stimmte für Verweisung an den Neuneraus- schuß. Luxemburg enthielt sich der Abstimmung. Der preußische Gesandte erklärte bei der Abstimmung, Oesterreich und Sachsen hätten, statt sich an den Bund zu wenden, Vorbereitungen zur Selbsthilfe getroffen, ehe Preußen gerüstet; jetzt sei der innere Friede in Deutschland mit schwerster Gefahr bedroht. Preußen könne nicht abrüsten, ehe diese beseitigt sei. Es sei Pflicht der Bundesversammlung, Oesterreich und Sachsen zur Abrüstung zu veranlassen; wenn dies nicht geschehe, könne Preußen nur die Pflicht der Selbsterhaltung und die eigene Stellung als maßgebend erachten. Nach Annahme des Antrags bezieht sich Preußen auf diese vorstehende Erklärung und spricht die Erwartung

\*) Dieser Antrag lautet: „Die Hohe Bundesversammlung wolle ungesäumt beschließen, die königlich preussische Regierung darum anzufragen, daß durch geeignete Erklärung dem Bunde mit Rücksicht auf Art. 11 der Bundesacte volle Beruhigung gewährt werde.“

aus, die Bundesversammlung werde ihre Pflicht erfüllen. Gegen die behauptete Priorität der Rüstungen legen Oesterreich und Sachsen entschiedenste Verwahrung ein, letzteres unter Bezugnahme auf die sächsische Depesche nach Berlin vom 29. April.

Oesterreich. — Die Rüstungen werden hier mit größtem Eifer fortgesetzt, da man um jeden Preis das Versäumte nachholen will. Es heißt, daß man in längstens drei Monaten die Armee auf 700,000 Mann bringen will. — Die „Debatte“ glaubt annehmen zu dürfen, daß bei den Reisen, die ein preussischer Staatsmann nach Compiègne, Biarritz, Plombières u. s. w. unternommen, Länderanerbietungen vorgekommen seien. Man spreche von einer schönen Gegend am Rhein (Saarbrücken), von Belgien. Frankreich habe jedoch der Versuchung widerstanden. — Mit Garibaldi ist, wie man hier wissen will, ein förmlicher Vertrag abgeschlossen worden. Die Cadres der Armee, die er befehligen soll, sind für 20,000 Freiwillige festgesetzt. Alle Officiere dieses Corps müssen aber das politische Glaubensbekenntniß ablegen: „Einiges Italien unter Victor Emanuel und seinen Nachkommen.“ Dieses Corps soll gleich der regulären Armee der militärischen Disciplin unterworfen werden, aber unter dem directen Commando Garibaldi's stehen und selbstständig agiren. — Die schon vor mehreren Tagen angekündigte und wiederholt verschobene Reise des Erzherzogs Albrecht als Commandirender der italienischen Armee nach Verona erfolgte Sonnabend mit dem letzten Zuge der Südbahn. — Der Kaiser soll in diesen Tagen mit dem Cardinal Rauscher eine persönliche Besprechung gehabt und denselben aufgefordert haben, seinen Einfluß geltend zu machen, daß die reichen Mittel der geistlichen Stifte dem Staate für einen eventuellen

Krieg zur Disposition gestellt würden. — Feldzeugmeister v. Benedek wird in Wien erwartet: er wird sein Hauptquartier zu Pardubitz in Böhmen nehmen.

Preußen. — Wie es heißt, wird, im Fall der Krieg sich als unvermeidlich erweisen sollte, Se. Maj. der König selbst sich an die Spitze des Heeres stellen. (?) Bei der Friedensliebe des Königs soll derselbe nur mit schwerem Herzen die verschiedenen Kriegsbereitschaftsordres unterzeichnet haben. Diese Ordres sind sehr ausgedehnt, und selbst solche Landwehrleute eingezogen worden, welche bereits drei Jahre und länger im Landwehrverhältniß sind. — Die Lage wird immer ernster, die Luft immer schwüler und drückender. In Preußen ist nun die ganze Armee bereits mobil gemacht. In Deutschland rüstet man überall. Hannover vermehrt den Bestand seiner Infanterie, Württemberg hat einen Theil seiner Armee mobil gemacht, in Sachsen sind in 25 Städten Pferdmärkte angeordnet worden, in Darmstadt erfolgte ein großherziges Decret, welches die Mobilmachung des hessischen Bundescontingents anordnete, Baiern hat einen weitem Pferdeankauf befohlen. Wo alle rüsten, wird bald kein deutscher Staat mehr zurückbleiben. Bei diesem Chaos, das sich öffnet, hat der Herrscher an der Seine in Auzerre ein großes Wort gelassen ausgesprochen. An seine Wahl im Yonne-Departement im Jahre 1848 erinnernd, hat er geäußert, die Mehrheit des französischen Volkes habe gewußt, daß die Neapoleonischen Interessen auch die seinigen wären, daß er — Louis Napoleon — gleich dem französischen Volke die Verträge von 1815 habe, aus denen man auch heut zu Tage noch die einzige Basis der Politik machen wolle. Diese Worte sind zweideutig, sie enthalten eine Drohung, aber es ist nicht ersichtlich gegen wen. — Die „Kreuz-Z.“ schreibt unterm 9. Mai: Die Revolvergeschüsse von der Hand des Mordmörders, mögen sie das Signal sein, den Kanonen Schweigen zu gebieten! Das ist nächst dem Dank für das Mißlingen der Unthat der erste Gedanke und Wunsch, den inmitten der fieberhaften Erregung der letzten Tage das Schrecken erregende Attentat gegen den Leiter der preussischen Politik allen ernstesten Conservativen nahe gelegt haben wird. . . .

Baiern. — Veranlaßt durch den bei der Bundesversammlung gestellten Antrag, ist von hier aus an das preussische Cabinet ein dringendes Ersuchen um Aufklärung bezüglich der Bedrohung Sachsens gerichtet und von Preußen hierauf die Erklärung abgegeben worden, in Sachsen nicht einzurücken, insofern auch von allen anderen Seiten die sächsische Grenze vollständig respectirt wird.

Frankreich. — Die Schweiz hat von den Großmächten die Zusicherung der Neutralität erhalten. Die Beurlaubten aus dem Süden haben den Befehl erhalten, zu ihren Corps zu eilen. — Nach Berichten aus Messina ist Mazzini daselbst zum Deputirten gewählt worden. — Einstweilen sind die Salons des Preußen-Fressers Thiers allabendlich gestopft voll von Menschen.

Bukarest. — Eine officielle Depesche aus Paris, welche die Verwerfung der Wahl des Prinzen von Hohenzollern Seitens der Conferenz meldet, fordert die hiesige Regierung auf, diese Entscheidung durch das Amtsblatt bekannt zu machen. — Der ehemalige Kriegsminister, Oberst Salomon, ist wegen Complots gegen die Regierung verhaftet worden.

Italien. — Am Lido in Venedig ist man beschäftigt, ein befestigtes Lager zu bilden; in Welschtirol sollen 30,000 Mann concentrirt werden. — Kronprinz Humbert wird im Verein mit patriotischen Bürgern Neapels Vorkehrungen gegen etwaige Einfälle der Banditen des Exkönigs Franz treffen, dessen Brüder im österreichischen Heere gegen Italien dienen. — Ein königliches Decret verfügt die Mobilisirung von 50 Bataillonen Nationalgarde für den Kriegsdienst auf die Dauer von 3 Monaten vom

20. Mai an gerechnet. — In allen Provinzen zeigt sich Enthusiasmus für den Krieg. In Genua haben Manifestationen unter dem Rufen: „Es lebe der König! Es lebe Garibaldi! Es lebe der Krieg!“ stattgefunden. In zwei Tagen haben sich ebendaselbst 500 Freiwillige gemeldet; die Nationalgarden bieten überall Unterstützung an, die einberufenen Dienstklassen sind durchwegs vollzählig. Die Municipalitäten von Neapel, Crema und Palermo haben für diejenigen ihrer Bürger, welche sich in dem Nationalkriege auszeichnen würden, Pensionen votirt.

Amerika. — Der Staatssecretär Seward in New-York hat den amerikanischen Gesandten in Wien instruirt, gegen weitere Truppen sendungen nach Mexico Protest einzulegen, da die Vereinigten Staaten bei einer Fortsetzung des Krieges gegen die mexicanische Republik nicht länger neutral bleiben könnten.

### Zeitereignisse.

Dresden. (Dr. N.) In Königstein kam Montag Vormittag eine Abtheilung Infanterie vom Leibregiment an, um die Festungsgarnison bei Abräumung des Quirlfelsens helfend beizustehen. Die Leute waren selbmäsig ausgerüstet.

— Die „S. Dztg.“ enthält folgenden beachtenswerthen Artikel: „Die drohende Kriegsgefahr hat schon jetzt im Geldverkehr eine große Verwirrung hervorgerufen und dem raschen Sinken der sichersten Staatspapiere ist eine Entwerthung des Papiergeldes gefolgt, welche offenbar auf übertriebenen Besorgnissen beruht. Es giebt viele Leute, die so zu sagen den Kopf verloren haben und durch ihre unberechtigte Angst Andere anstecken. Allerdings ist in der Annahme fremder Kassenscheine, namentlich sobald für dieselben in Sachsen keine Auswechslungskassen vorhanden sind, gegenwärtig doppelte Vorsicht geboten; aber geht offenbar zu weit, wenn man sich über Hals und Kopf für solcher Zahlungsmittel mit empfindlichem Verluste zu entäußern für welche unter allen Umständen die größte Sicherheit geboten ist, was insbesondere von allen unsern sächsischen Bankinstituten gilt. Durch solche ungerechtfertigte Angstlichkeit werden Anstalten nur genöthigt, ihre, durch die Zeitverhältnisse ohnehin beschränkten Operationen noch mehr einzuschränken, und dadurch haben wiederum der Handel und Verkehr am meisten zu leiden. Ebenso thöricht ist es, wenn die Leute glauben, die gutfundirten sächsischen Staatspapiere seien in ihrem Werthe gefährdet, die Banquiers deren Ankauf selbst bei den herabgegangenen Preisen abzulehnen genöthigt sind. Wer jetzt verkaufen muß, allerdings nicht gegen empfindliche Verluste gesichert sein; es sollte sich Niemand ohne Noth und aus übertriebener Besorgniß verleiten lassen, sich eines Besitzes zu entleiben, der unter allen Umständen gesichert erscheint. Auch die sich häufenden Rückzahlen bei der städtischen Sparkasse sind nicht gerechtfertigt, wer sein Geld selbst im Kriegsfalle sicher verwahrt wissen kann dies nicht besser, als in der Sparkasse thun, für deren Verhältnisse die Stadt in allen Fällen einzutreten hat.“

Berlin. Ein Extrablatt der „N. Allg. Ztg.“ berichtet über in voriger Nummer dieses Blattes gemeldete Attentat: der Ministerpräsident Graf Bismarck heute Nachmittag 4 1/2 Uhr (7. Mai), von dem Vortrage bei Sr. Maj. dem Könige zurückkehrend, in der Mitte der Lindenallee entlang ging, hörte er in der Nähe des russischen Gesandtschaftshotels angekommen, zwei Personen hinter sich schießen. Er sah sich um und erblickte vor sich einen kleinen, etwa 24 Jahr alten Menschen stehend, welcher zum dritten Male schoß und abermals fehlte. Als er sich aber von dem Thäter entfernte, gelang es ihm, den Revolver in die linke Hand zu nehmen und noch zwei Schüsse auf den Grafen Bismarck abzufeuern. Paletot, den der Graf über seinem Anzug trug, schwächte die Kraft der Kugeln, so daß der Graf nur contusionirt ist, ver-

seinem Hotel zurückbegab, nachdem er den Verbrecher ein-  
 Soldaten des gerade am Schauplatz der That vorübermar-  
 chierenden 1. Bataillons des 2. Garderegiments überliefert.  
 Der Herr hat sichtlich über das Leben des Grafen Bismarck  
 wacht. Seine Verletzungen sind nur unbedeutend, obgleich der  
 vom Pulver der Schüsse versengt und von den Kugeln  
 erschüttert ist. Gleich nachdem die That bekannt geworden, er-  
 Se. Majestät der König im Ministerhotel, um sich nach  
 im Besinden des Ministerpräsidenten zu erkundigen. Ebenso Se.  
 Hoheit der Prinz Karl, Feldmarschall Wrangel und eine große  
 höchstehender Persönlichkeiten, die sich mit jedem Augenblick  
 hren. Der Thäter heißt Blind, und soll der Sohn des be-  
 kannten republikanischen Flüchtlings Blind in Baden sein, der  
 Hohenheim zum Zweck hierhergekommen war, den Minister  
 erschießen.

Der Thäter des Grafen v. Bismarck, Blind, welcher sich ge-  
 am Abend 9 Uhr zu wiederholten Malen mit einem mehrklin-  
 gen Taschenmesser (!) Stichwunden im Kehlkopfe beigebracht  
 hat, bezüglich welcher die Aerzte aber erklärten, daß kein edles  
 Blutgefäß verletzt sei, ist, nachdem ihm die Zwangsjacke angelegt  
 worden war, heute Morgen gegen 5 Uhr gestorben, ohne Ge-  
 sonnisse gemacht zu haben.

Dienstag Abends 9 Uhr brachte das Musikcorps des zweiten  
 Garde-Regiments dem Grafen Bismarck vor dem Hotel des aus-  
 wärtigen Ministeriums eine Serenade. Eine unabsehbare Men-  
 genmenge begleitete die vorgebrachten Musikstücke (Heil dir im  
 Siegerfranz, Lobe den Herrn, Ich bin ein Preuße) mit ihrem  
 Gesänge und brachte nach dem letzten Stücke dem Gefeierten don-  
 nerde, immer wiederkehrende Hochs dar. Hierauf erschien Graf  
 Bismarck an einem Fenster der obern Etage und sprach sichtlich  
 etwa Folgendes: „Meine Herren und Landsleute! Ich  
 stolze darauf und auch Sie Alle halten es für Ihre Pflicht,  
 Leben im Dienste für unsern Herrn und König darzubrin-  
 gen, sei es auf dem Straßenpflaster oder auf dem Schlachtfelde.  
 Ich bitte zu Gott, daß er mich in seiner Gnade einen solchen  
 Sterben lassen möge für meinen König und Herrn und für  
 mein Vaterland. Zur Bekräftigung dieser Gesinnung stimmen  
 Sie mit mir ein in den Ruf: Unser Herr und König Wilhelm  
 hoch!“ Brausend und unter dem Tusch der Musik fiel die  
 Menge ein.

Director Renz, welcher am 9. Mai in Köln mit seiner  
 Gesellschaft angelangt ist, erhielt Ordre, seine Pferde zum Militä-  
 rbedienst zu stellen. Herr Renz ist dadurch in außerordentliche  
 Verlegenheit versetzt worden, wenn es ihm nicht gelingt, einen  
 Kaut einer Depesche aus Triest ist die österreichische Fregatte  
 „Novara“, im Arsenal von Pola ankernd, verbrannt. Man hält  
 die Ursache des Brandes nicht für zufällig.

**B e r m i s c h t e s .**

\* Die evangelische Geistlichkeit von St. Petersburg hat in  
 ihren Gemeinden, um dem Danke für die glückliche Rettung des  
 Kaisers den Ausdruck christlicher Liebe zu geben, binnen 8 Tagen  
 500 Rubel für die durch Hungersnoth heimgesuchten Ortschaften  
 in Finnland gesammelt.

\* (Uniformirte Frauen.) Die Frauen, welche in Finnland bei  
 Telegraphen verwendet werden, haben eine Uniform erhalten,  
 bestehend in einer Camisole aus schwarzem Tuch mit Sammitragen  
 und Aufschlägen, gelben Passepoils, vergoldeten Knöpfen und einem  
 Lederbürtel mit Schnalle, auf welcher sich zwei Blitzstrahlenkreuze.  
 Der Obertheil der Telegraphistin steckt in der Uniform, der  
 untere Theil hat Rockfreiheit, sie kann nach Umständen einen wei-  
 ßen oder engen Rock, nach Belieben eine Ciuoline oder keine tragen.

Berichtigung: In mehren Exemplaren der letzten Nummer ist  
 in der Bekanntmachung des königlichen Kriegs-Ministeriums beim  
 vorletzten Absatz irrthümlich gedruckt: „2c. und nicht über 5 und  
 nicht über 10 Jahr alt ist“; es muß jedoch heißen: „2c. und  
 nicht unter 5 und nicht über 10 Jahr alt ist.“ D. R.

Auflösung des Räthsels No. 39: Neue, Neuue.

**K i r c h e n n a c h r i c h t e n .**

**P u l s n i t z ,** den 12. Mai 1866. **Beerdigungen:**  
 2. Mai, Jggf. F. J. Lehnert aus Thiemendorf, 21 J. 9 M. alt. — 6. Mai,  
 der kleine Veruh Br. Boden aus M. Pulsnitz, 1 J. 1 M. alt. — 9. Mai, E.  
 N. Großmann, Bürg. u. Tagarb. hier, ein Ehemann, 31 J. 9 M. alt. — 10.  
 Mai, die beiden kleinen Schwestern Rosa Marie und Juliane Selma, des  
 Bauergutsbes. Schäfer in Obersteina, Töchter, erstere 4 J. 11 M. und letztere  
 7 J. 5 M. alt.

Sonntag Graudi, den 13. Mai, predigt:  
 Vormittags Herr Oberpfarrer M. Richter,  
 Nachmittags Herr Diaconus Kretschmar.

**K ö n i g s b r ü c k ,** den 10. Mai 1866.  
 Kirchennachrichten für K ö n i g s b r ü c k vom 1. bis mit 30. April 1866  
 Gest.: Dem Häusler Traug. Richter in Laufnitz eine Tochter, 1 J. alt. —  
 Ein 2 M. alter Sohn d. W. Niemer in Laufnitz. — Jgfr. Chrst. Haupe in  
 Gräfenhain, 25 J. 2 M. 18 L. — J. Sophie verw. Schwips, 83 J. 1 M. 7  
 L. — Der 9 L. alte Sohn des Töpferes Tiemer. — Dem Häusler Anders  
 zu Laufnitz ein Sohn, 1 J. 1 M. 13 L. alt. — Dem Gasthofsbes. Matthes  
 ein Sohn, 3 M. 19 L. alt.

Geb.: Dem Schuhmachermstr. Müller eine Tochter. — Dem Weißbäcker-  
 mstr. Kriega eine Tochter. — Dem Töpferes Tiemer ein Zwillingsspaar. — Dem  
 Töpfer Zachmann ein Sohn. — Dem Töpfermstr. Prescher eine Tochter. —  
 Dem Sottlermstr. Arnold eine Tochter. — Dem Train. Lochmann eine Toch-  
 ter — Dem Schuhmachermstr. Conradi ein Sohn.

Getr.: J. G. Menzel mit Anna Schneider. — Mstr. H. E. Kraß mit  
 Jgfr. Emilie Schumann.

Sonntag, d. 13. Mai, predigt:  
 Vormitt. Herr Oberpfarrer Kirsch,  
 Nachmittags Herr Diaconus Blüher.

**Necht Kloster Münchengräber Bier**  
 empfiehlt von morgen an **Fr. Grütznert,**  
 Pulsnitz. **Herrnhauspachter.**

Heute, Freitag, frische Leberwurst bei **G. Menzel.**

 **Dresdner Kalk und Ziegel verkauft**  
 Gutsbesitzer **G. Megel** in M. Pulsnitz.

**Brennholz-Auction.**

Den 22. Mai von früh 9 Uhr an, sollen auf Hockendorfer Re-  
 vier, (am Vogelberg), am Wege von Naundorf nach Königsbrück,  
 auf Weber's Grundstück, 80 Schock kerniges Reisig, u. 90 Klastern  
 kernige und kernige Stöcke und Scheitholz verauctionirt werden.  
 Der Sammelplatz ist im Schlage. **Fuchs.**

**Schieferbedachung.**

Unterzeichnete empfehlen sich, Bauenden vom besten englischen  
 Schiefer mit ausgesuchten, starken und gesunden Steine, die □ Elle  
 gleiche Dachfläche für nur 7 Rgr. zu fertigen, wenn der Bauherr  
 den dazu erforderlichen Schiefer in Dresden auf unserer Niederlage  
 abholt, den Gesellen, so lange die Deckung dauert, Kost, Logis und  
 Handlanger giebt. Für jede gefertigte Arbeit werden wir 3 Jahr  
 Garantie leisten. **Schnorr & Hess,**

Dresden, Schützengasse No. 18. Schieferdeckermeister



# Billiger Tapetenverkauf.

Die Chemnitzer Tapetenfabrik verkauft Tapeten, schöne Muster und gute Ausführungen, das Stück von an, bessere und feinste Sorten, dem entsprechend billig. Eine vollständige Musterkarte liegt zur Ansicht bei Herrn **Adolph Grossmann** in Pulsnitz.

Um (möglichst sofortige) Uebersendung der zu Zwecken des Jahresberichts vertheilten und noch rückständigen Fro wird ergebenst gebeten.

Dresden, den 8. Mai 1866.

Das Secretariat der Handels- und Gewerbekammer.

Dr. H. Krenzsch.

## Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Versicherungsbestand . . . . . 52,000,000 Thlr.

Effectiver Capitalfonds . . . . . 13,400,000 "

Dividende der Versicherten im Jahre 1866 **38 Proc.**

Der Unterzeichnete er bietet sich zur Vermittelung von Versicherungen bei obiger Anstalt. Dieselbe gewährt nicht nur die große Ausdehnung ihrer Geschäfte und durch den Reichthum ihrer auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds ausnehmende Garantien, sondern bietet auch, da alle Ueberschüsse des Instituts unverkürzt an die Versicherten zurückfließen, durch die Höchsten Dividenden größtmögliche Billigkeit der Versicherungspreise dar.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich vertheilt durch  
Eamenz.

**Ednard Janicaud,**  
Agent der Lebensversicherungsbank in Gotha.

## Weizen- & Roggendampfmehl,

Schwarzmehl und Kleie empfiehlt als stets vorräthig, und bittet um geneigte Berücksichtigung  
Dampfwerk Hartbachmühle. August Weizmann.

NB. Schwarzmehl wird wegen zu großen Lager besonders bei Entnahme größerer Parthieen zu bedeutend billigeren Preisen verkauft, als zeither. D. Ob.

Sonntag, d. 13. April, von Nachm. 3 Uhr an,

**Tanzmusik** im Saale des Woldschlöschens,  
wozu ergebenst einladet August Ziegenbalg.

## Reißig-Auction.

Den 16. d. M. (als die Mittwoch vor Pfingsten) soll Vormittags von 9 Uhr an, im Schlichtig, der Hartbachmühle gegenüber gelegen, eine Partie starkes, kerniges Kiefern-Reißig, sowie mehrere Schock Erlen- und Birken-Reißig meistbietend versteigert werden.  
Pulsnitz, Reißig: Seits. Mattia und Mager.

## Holz-Auction.

Künftigen 22. Mai a. e. (als den 3. Pfingstfeiertag) von früh 8 Uhr ab, sollen auf dem früher August Großmann'schen Gute in Leppersdorf, circa 100 Schock schönes, weiches Reißig, und eine Partie Klastern dergleichen Stockholz, meistbietend verkauft werden. Liebhaber werden ersucht sich zur genannten Zeit auf dem Holzschlage daselbst einzufinden, wo zuvor die Bedingungen bekannt gemacht werden.  
Großröhrsdorf, am 10. Mai 1866. Florenz Schöne.

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen: Kurzegasse No. 317 in Pulsnitz.

Zu Familien- oder sonstigen Festlichkeiten empfiehlt ganze und halbe Flaschen:

## besten Champagner

der Sächsischen Champagner-Fabrik in Dresden  
Pulsnitz. August Dietrich.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

 Stroh und Heu ist zu verkaufen bei  
Friedr. Prescher in Obersteina No. 69.

## Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt Gicht- & Rheumatism

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen etc.  
In Paketen zu 8 und 5 Ngr. sammt Gebrauchsanweisung  
allein ächt bei Apotheker **Herb** in Pulsnitz  
- Apotheker **Ruth** - Radeburg

## Apotheker Bergmanns Eispommes

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräufeln, sowie deren Ausfallen zu verhüten, grauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 u. 10 Ngr. Apotheke zu Pulsnitz

Den von den meisten Aerzten als anerkannt wirksam in den ältesten Zeiten als vortreffliches Hausmittel bekannt

## echten weissen Brustsyrup

empfehlen in  $\frac{1}{2}$  Fl. à 10 Ngr. und  $\frac{1}{4}$  Fl. à 5 Ngr., sammt Gebrauchsanweisung  
gewogen Apotheke in Pulsnitz

Gute Speisekartoffeln verkauft Mayer in Böhmen - Bollenhagen

Ein starkes Pferd ist zu verkaufen in Großröhrsdorf  
212 bei **Carl Brückner**.

## Etwas ganz feines!

Wenn er nicht gestorben ist, da lebt er heute noch  
Ich kenn' einen sehr noblen Mann, er muß den Hohen  
Und wohnt an der Ecke an, dort wird tüchtig zugehoben  
Er hat Gefellen, groß und klein, und keiner will lang' bei ihm  
Hat einer nur 14 Tage studirt, so wird er schon mit Prügelein  
Ein anderer denkt sich's besser aus u. steckt den Meister zum Jenseit  
Da kommt die Meisterin gelaufen u. will dem Gefellen auch eins  
Allein sie kommt nicht an das Muder u. brüllt dann gleich: Ermer  
Drum rath' ich einem Jeden dort, daß er gleich mache wie

